

SANKT GEORGS BLATT

25. Jahrgang

Juni-Juli 2010

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
2. ÖKT und Orthodoxie	Seite	3
Bartolomaios in Rußland	Seite	4
Islam in Deutschland	Seite	6
Kirche in der Türkei	Seite	9
Lehrerverabschiedung	Seite	10
Tod Friederike Huber	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13



Unterwegs
Auf dem Schiff nach Burgaz

Die Welt als Passage

Anlässlich eines Gottesdienstes im Rahmen der Tagung der deutschsprachigen Auslandsseelsorge für den Nahen Osten predigte Pater Dr. Hans Langendörfer SJ, Sekretär der deutschen Bischofskonferenz über die besonderen Herausforderungen für uns SeelsorgerInnen. Da wir als Christen und Christinnen in diesen Sendungsauftrag hineingenommen sind, können diese Worte Anregung und Anstoß für alle sein, die für kürzere oder längere Zeit im Ausland leben, aber auch für jene, die in die "Fremde" auf Urlaub fahren.

“Vielleicht ist sie mehr als sonst Ihre Welt: die Welt, welche die Lesungen dieser letzten Tage vor Pfingsten spüren lassen. Natürlich sind "Bleiben" und "Gehen", Geborgenheit und Heimatlosigkeit immer wieder und besonders um Ostern herum zentrale Motive. Jetzt aber, im Augenblick der Vollendung der innergeschichtlichen Sendung Jesu, ist in besonderer Zuspitzung von Herkunft und Zukunft, von Vergänglichem und Festem - also von der Welt als Passage die Rede.

Sie erleben diese Welt der Passage in Ihrem Dienst auf intensive Weise. Dass Neue kommen und Vertraute gehen, wie in der Gemeinde von Ephesus, von der sich Paulus verabschiedet (vgl. Apg 20,28-38), ist Ihnen bei aller Verschiedenheit der Orte doch eine ständige Erfahrung. Sie kennen die Tränen des Kommens und Gehens, auch die Freudentränen des Kommens und Gehens. Sie wissen und erfahren, was es heißt, in einer sehr konkreten Welt zu sein, ohne doch von ihr zu sein. ... Es ist schön, spannend, erfüllend, wohltuend, herausfordernd, aber auch exponiert und eben häufig nicht gesichert durch die sozialen und kulturellen Bande der Heimat. ...

Ich stelle mir vor, dass es für Sie als Seelsorger eine dreifache Herausforderung gibt, in der Sie dann stehen:

Sie stehen vor der Frage, ob und wie Sie selbst in der Fremde leben und wie Sie das, was Sie so erleben, als Grundbestimmung menschlichen Lebens anerkennen und geistlich annehmen. Jenseits Ihres seelsorglichen und menschlichen Einsatzes wollen Sie ja sich geistlich verorten - wissen, wo und wer

Sie sind. Sie wollen ihr Leben in der Fremdheit selbst gestalten und ihm eine angemessene, glaubensgeprägte Form geben. Ich glaube, man muss bei sich selbst anfangen ...

Zweitens stehen Sie in der besonderen Sendung, Menschen in der Ferne und buchstäblich in der Fremde zum Glauben zu ermutigen. Sie sollen helfen, dass das Kommen und Gehen unserer Tage so erfüllt ist wie damals in Ephesus, als Paulus für immer abreiste. Sie sollen Menschen inmitten der Welt sagen, dass sie der Herkunft und Zukunft nach doch nicht von dieser Welt sind, dass ihre Würde und Größe nicht definiert ist von augenblicklichen Leistungs- und Anerkennungswerten. Sie werden in Ihrem Land den Menschen, für die Sie da sind, zu vermitteln versuchen, dass sie in dieser ihrer Welt sind und leben sollen, ihre condition humaine sie aber dort nicht Gefangene, sondern Passagiere sein lässt hin zu dem Ort, an den der zum Himmel Aufgefahrene entchwunden ist.

Drittens werden Sie also von der Heimat der Heimatlosen sprechen: einer Heimat, für die alle Geborgenheit, alles Glück als Tourist und Pilger, als im Ausland Tätiger nur eine Art Realsymbol ist. Es war schon für Paulus nicht leicht, die Leute "dem Wort seiner Gnade anzuvertrauen, das die Kraft hat, aufzubauen und das Erbe in der Gemeinschaft der Geheiligten zu verleihen". Das Pfingstfest wird in Ihnen die Gewissheit stärken, dass solche Zukunftsverweise "im Geist" möglich sind und Ihnen gelingen werden.”

Dr. Hans Langendörfer SJ, Predigtauszug



Die TeilnehmerInnen der Nahostkonferenz 2010

Ökumenischer Kirchentag in München: 12. - 16. Mai 2010

Der Kirchentag stand unter dem Motto "Damit ihr Hoffnung habt". Zu gut 3.000 Veranstaltungen kamen mehr als 130.000 Dauerteilnehmer. Höhepunkte waren die Feiern zur Eröffnung, ein orthodoxes Vespermahl mit 20.000 Teilnehmern sowie Popkonzerte mit Nena und Christina Stürmer.

Er sei dankbar für die Fortschritte in der Ökumene, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch. Was in 500 Jahren auseinandergewachsen sei, könne allerdings in 50 Jahren Ökumene nicht so einfach aufgearbeitet werden. "Wir spüren aber auch, wo wir noch keine gemeinsame Basis gefunden haben", so der Erzbischof.

Die gesellschaftliche Bedeutung des Ökumenischen Kirchentages hat auch die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel gewürdigt. Der Kirchentag könne **wichtige Impulse für den Zusammenhalt** der Gesellschaft gerade in schwierigen Krisenzeiten geben. Dies sei ein "wahrhaft christlicher Auftrag". Die besondere Bedeutung des Kirchentages liege laut Merkel auch darin, dass dort viele Probleme diskutiert würden, die weit über die augenblickliche Situation hinausreichten, wie die Bekämpfung des Klimawandels und der Armut. "Unsere Vorstellung vom christlichen Menschenbild, von der Würde des einzelnen Menschen, sie endet nicht an den Grenzen Deutschlands oder der Europäischen Union, sondern sie gilt weltweit", unterstrich Merkel. "Wir haben eine Verantwortung für uns, aber auch für die ganze Welt."

Freiburg, München, 08./15.05.10(KAP)



*Ökumenischer Kirchentag in München:
Am Stand der deutschsprachigen Gemeinden in Istanbul*

Ökumenischer Kirchentag und Orthodoxie

Gemeinsam mit den beiden anderen deutschsprachigen Gemeinden war auch St. Georg am Ökumenischen Kirchentag in München vertreten. Die Fülle der Angebote sowohl im Bereich der Ökumene als auch im Blick auf das Gespräch mit dem Islam war beeindruckend, und es war einfach schön, dass am Stand der "Gemeinden in Istanbul" sich viele Freunde zum Gespräch einfanden.

Ein Aspekt wurde zwar in manchen Darstellungen erwähnt, war aber für in Istanbul lebende Christen besonders eindrucksvoll: Es war die **brückenbildende Aktivität der orthodoxen Kirche**, die dem hiesigen ökumenischen Patriarchat zugeordnet ist. Zum Schmerz vieler Teilnehmer, der auch offiziell bei der Schlussfeier angesprochen wurde, finden wir noch keine Möglichkeit zu einer gemeinsamen eucharistischen Feier. Hier hat die Orthodoxie eine Brücke angeboten, indem sie an einem Abend am Odeonsplatz an tausend Tischen für je zehn Personen eine orthodoxe Vesper in ökumenischer Gemeinschaft anbot, der eine Artoklasia, ein Teilen des gesegneten Brotes, folgte. Die Feier war für 10.000 Menschen geplant, das Brot reichte aber auch für alle 20.000 Anwesenden.

In dieser Feier geschah aber auch ein **inner-orthodoxer Aufbruch**: Wir feiern auch in Istanbul in der Gebetswoche um die Einheit der Christen ökumenische Gebetsformen in den einzelnen Kirchen. Jedes Mal sind wir dabei auch zu einem bischöflichen Gottesdienst in eine griechisch-orthodoxe Kirche eingeladen. In der Form wird hier allerdings zuerst die orthodoxe Vesper gesungen und dann können sich die anderen Kirchen mit ihren Gebeten anschließen - uralte Traditionen scheinen das bisher so festzuschreiben. In München fanden allerdings innerhalb der orthodoxen Vesperliturgie Lesungen durch Vertreter der evangelischen, anglikanischen, baptistischen und römisch-katholischen Kirchen statt. Die liturgischen Gesänge wurden sehr bewusst von den verschiedenen orthodoxen Gemeinden Münchens getragen: von Griechen, Russen, Rumänen und Serben sowie in Vertretung der Altorientalen von Kopten. Geleitet wurde der Gottesdienst in Entsprechung der jüngsten

Beschlüsse der orthodoxen Konferenzen vom Metropolit Augoustinos von Bonn, der einer der maßgeblichen Metropoliten des ökumenischen Patriarchats ist.

Auch die göttliche Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos, die in der orthodoxen Salvator-Kirche in deutscher Sprache gefeiert wurde, machte den vielen nicht-orthodoxen Teilnehmern deutlich, wie nahe wir uns auch in anderen Formen sind. Hier musste allerdings gerade wegen dieser Nähe der die Liturgie leitende Archimandrit darauf

aufmerksam machen, dass keine gemeinsame Eucharistie möglich ist. Mit besonderer Herzlichkeit wurde aber auch hier am Ende des Gottesdienstes das gesegnete Brot ausgeteilt.

So lässt uns dieser Kirchentag die Hoffnung, dass wir immer stärker die Notwendigkeit des Zugehens auf das eine gemeinsame eucharistische Brot erleben, dass es uns aber gleichzeitig auch möglich ist, mit Kreativität bestehende gemeinsame Formen neu zu entdecken.

Franz Kangler

Ökumenischer Patriarch besucht Russland

Das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel, ist am Pfingstsonntag zu einem zehntägigen Besuch in Russland eingetroffen. Bartholomaios sagte, Ziel seiner Reise sei eine "weitere Stärkung der brüderlichen Beziehungen" beider Kirchen zum Wohle der Orthodoxie.

Der Besuch findet auf Einladung des Oberhauptes der russisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Kyrill I.



*Patriarch Kyrill I.
und Patriarch Bartholomaios*

von Moskau, statt. Mit diesem wird Bartholomaios I. sowohl am Pfingstsonntag im Dreifaltigkeitskloster in Sergijew Possad bei Moskau als auch tags darauf in der Christ-Erlöser-Kathedrale in der russischen Hauptstadt einen Gottesdienst feiern.

Am Dienstag hatte der russische Staatspräsident Dimitrij Medwedjew den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., empfangen. Bei der Begegnung lobte der Primas der Weltorthodoxie die "gute Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche" in Russland. Es sei die "beste Garantie für die Zukunft des Landes", wenn die russische Gesellschaft christlich geprägt sei. Medwedjew sagte, nur durch den Dialog mit der orthodoxen Kirche ließen sich die aktuellen

schwierigen Aufgaben bewältigen. Dabei erwähnte er die Wirtschaftskrise, mit denen der russische Staat ebenso wie die ganze Welt ringe. An dem Treffen nahm Patriarch Kyrill I. von Moskau und der Wiener griechisch-orthodoxe Metropolit Michael Staikos teil.

Es ist nach 1993 der zweite offizielle Besuch von Bartholomaios in Russland. Zudem reiste er im Dezember 2008 in die russische Hauptstadt, um an der Trauerfeier für den Moskauer Patriarchen Alexij II. (1990-2008) teilzunehmen.

Beobachter erwarten von dem Russlandbesuch des Ökumenischen Patriarchen Fortschritte bei der Vorbereitung eines panorthodoxen Konzils. Dabei kommt Kyrill als Oberhaupt der mit rund 150 Millionen Mitgliedern mit Abstand größten orthodoxen Nationalkirche eine Schlüsselrolle zu. Planungen für ein solches Konzil aller 14 kanonischen orthodoxen Kirchen laufen seit den 1960er Jahren. Zuletzt hatte es im neunten Jahrhundert eine "Heilige und Große Synode der Orthodoxen Kirche" gegeben.

Kyrill führte 2009 seine erste Auslandsreise demonstrativ zu Bartholomaios in Istanbul. Damals schlugen beide Patriarchen ein neues Kapitel im Verhältnis zwischen Moskau und Konstantinopel auf. Zuvor schwelte zwischen beiden Kirchen lange ein Konflikt um die Jurisdiktion über die orthodoxen Kirchen in Estland und der Ukraine.

Moskau, 23.05.10 (KAP)

Metropolit Hilarion für engere katholisch-orthodoxe Kooperation

Metropolit Hilarion, Außenamtschef des Moskauer Patriarchats, war Mitte Mai zu einem zweitägigen Besuch in Rom. Dabei hob er hervor, dass die Annäherung zwischen katholischer und orthodoxer Kirche in den vergangenen Jahren insbesondere durch die Wahl Papst Benedikts XVI. begünstigt worden sei. Das katholische Kirchenoberhaupt genieße unter orthodoxen Christen als "Verteidiger traditioneller christlicher Werte" ein hohes Ansehen.

Er sprach sich für eine engere Zusammenarbeit zwischen katholischer und russisch-orthodoxer Kirche im Kampf gegen die fortschreitende Säkularisierung der Gesellschaft aus. Die Kirchen dürften sich angesichts dieser gemeinsamen Herausforderung nicht als Rivalen betrachten, sondern müssten zusammen christliche Werte verteidigen, sagte der ranghohe Repräsentant der russischen Orthodoxie bei dem Kongress unter dem Titel "Zeugnis von Orthodoxie und Katholiken im heutigen Europa" in der neuerrichteten russisch-orthodoxen Katharinen-Kirche in Rom.

Der katholisch-orthodoxe Dialog darf sich nach den Worten Hilarions jedoch nicht allein auf Gespräche zwischen Theologen beschränken. Dieser müsse vielmehr auch die normalen Gläubigen einbeziehen. Es nütze wenig, wenn sich die Fachleute über Streitpunkte in Lehrfragen einigten, diese Übereinkunft aber nicht vom einfachen Kirchenvolk mitgetragen werde, sagte der Metropolit.

Im Hinblick auf einen möglichen Besuch des Moskauer Patriarchen Kyrill im Vatikan wollte sich Hilarion nicht festlegen. Man "wünsche" und "hoffe" auf ein solches Treffen, vorher seien aber noch grundlegende Fragen zu klären. Eine solche Zusammenkunft sei nur sinnvoll, wenn sie auch Ergebnisse zeitigte, sagte Hilarion. Ein bloßes Treffen um seiner selbst Willen sei nicht erstrebenswert, bestätigte er die bisherige Haltung zu einem Gipfeltreffen.

Der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, Kardinal Walter Kasper, betonte, dass eine Begegnung von Papst Benedikt XVI. und dem

Moskauer Patriarchen Kyrill "ein wichtiges Zeichen" und eine "große Hilfe" zur Überwindung der noch bestehenden Schwierigkeiten wäre. Ein solches Treffen müsse jedoch mehr sein als ein "Fotoshooting" oder eine rein protokollarische Visite. Einen "billigen Ökumenismus" strebe niemand an, sagte der Präsident des Einheitsrates.



*Kard. Kasper (re)
mit Metropolit
Hilarion*

Kasper hob hervor, dass nicht nur der theologische, sondern insbesondere auch der kulturelle Dialog zwischen beiden Kirchen von hoher Bedeutung sei. Der Unterschied zwischen Orient und Okzident bestehe heute in erster Linie nicht in religiösen Unterschieden, sondern in einer "kulturellen Entfremdung", sagte Kasper. Zudem wies er darauf hin, dass sich der katholisch-orthodoxe Dialog nicht in einem Ideenaustausch erschöpfen dürfe, sondern ein gegenseitiger Lernprozess sein müsse. Ziel des ökumenischen Gesprächs sei eine "vollständige Gemeinschaft ohne Fusionen und Absorbierungen".

Höhepunkt des Besuches war ein Konzert in Anwesenheit von Papst Benedikt XVI. in der vatikanischen Audienzhalle. Die Veranstaltung mit dem russischen Nationalorchester und dem Moskauer Synodenchor war ein Geschenk des Moskauer Patriarchen Kyrill für Papst Benedikt XVI. Neben russischen Komponisten wie Modest Mussorgskij und Sergeij Rachmaninow stand auch ein Werk von Hilarion selbst auf dem Programm. Es handelte sich um eine Symphonie für Chor und Orchester mit dem Titel "Gesang von der Himmelfahrt".

Wissenschaftler: Imame sind Schlüsselpersonen für Integration

Imame sind aus Sicht des Osnabrücker Religionswissenschaftlers Rauf Ceylan Schlüsselpersonen im Bemühen um die Integration von Muslimen. Sie seien für die Gemeindemitglieder nicht nur als Theologen gefragt, sondern würden von ihnen auch auf soziale und kulturelle Probleme angesprochen, sagte Ceylan der Essener "Westdeutschen Allgemeinen Zeitung". "Wir müssen versuchen, diese Brückenposition stärker auszunutzen", regte der Wissenschaftler an.

Problematisch ist nach Worten Ceylans, dass die meisten von der Türkei entsandten Imame bereits nach vier Jahren wieder in ihr Heimatland zurückkehren müssten. Er plädierte dafür, dass in

Deutschland sozialisierte junge Muslime in der Bundesrepublik Theologie studieren.

Nach Einschätzung von Ceylan sind drei Viertel der Imame aus der Türkei obrigkeitstreu, sehr staatsgläubig und konservativ. Sie seien zwar nicht grundsätzlich reformfeindlich, Neuerungen dürften aber nicht zu schnell durchgesetzt werden. Zudem gebe es zwischen Imamen und Jugendlichen große Kommunikationsprobleme. Die in autoritären Bildungssystemen aufgewachsenen muslimischen Geistlichen seien überrascht darüber, wie selbstbewusst Kinder und Jugendliche in Deutschland auftreten, so der Wissenschaftler.

Berlin, 04.05.10 (KAP)

Muslimische deutsche Landesministerin: Diskussionen halten an

Die von der Ende April als Ministerin für das Land Niedersachsen angelobten CDU-Politikerin Aygül Özkan ausgelöste neue Diskussion über religiöse Symbole schwelt in Deutschland weiter. Özkan, die aus einer türkischen Migrantenfamilie stammt und Muslimin ist, leitet jetzt das niedersächsische Sozial- und Integrationsministerium. Sie hatte in einem "Focus"-Interview am Wochenende für ein Verbot aller religiösen Symbole - christlicher wie muslimischer - an staatlichen Schulen plädiert, war dafür aber innerparteilich zurückgepfiffen worden.

Der Generalsekretär des deutschen "Koordinationsrats der Muslime" (KMR), Aidman Mazyek, sagte am Mittwoch im "Tagesspiegel", es gebe offensichtlich "Widersprüche" innerhalb der Union: "Beim Kreuzifix verwahrt man sich gegen die Verbannung religiöser Symbole aus dem öffentlichen Raum, bei der muslimischen Lehrerin instrumentalisiert man die Neutralität des Staates und verbannt sie aus dem Klassenzimmer. Wir sind doch kein Christen-Staat. Unsere Verfassung räumt allen Religionen gleichberechtigten Platz ein."

Özkan hatte sich vor der niedersächsischen CDU-Landtagsfraktion für ihr "Focus"-Interview entschuldigt. Bei ihrer Vereidigung im Landtag in Hannover bezog sich Özkan dann ausdrücklich auf



Sozial- und Integrationsministerin Aygül Özkan

Gott und sprach die Formel "So wahr mir Gott helfe". In einer zusätzlichen Erklärung des Ministeriums hieß es, Özkan berufe sich als gläubige Muslimin "ausdrücklich auf den einen und einzigen Gott", der dem Judentum, dem Christentum und dem Islam gemeinsam sei. Sie habe sich bewusst für die CDU als politische Heimat entschieden, weil sie sich deren Werten verpflichtet fühle.

KRM-Sprecher Ali Kizilkaya begrüßte die Ernennung Özkans. Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff habe mit der Ernennung Özkans eine wegweisende Entscheidung getroffen. Er habe das Potenzial der Einwanderer in der Gesellschaft wahrgenommen und die richtigen Schlussfolgerungen gezogen.

Die Ernennung sei "ein Symbol und eine Aufforderung an alle Menschen mit Migrationshintergrund, sich in diese Gesellschaft einzubringen und aktiv an ihrer Gestaltung mitzuwirken", sagte Kizilkaya am Dienstag in Köln. Es sei ein Zeichen von zunehmender Normalität und Anerkennung, dass "auch Muslimen genau wie allen anderen Religionsgemeinschaften alle Ämter und Positionen dieses Landes offen stehen und sie ausschließlich nach Qualifikation und Engagement und nicht nach ethnischen oder religiösen Zugehörigkeiten bewertet werden".

Wulff hatte Özkan kurz vor ihrer Vereidigung im ARD-Morgenmagazin in Schutz genommen. Die Kritik an ihrer Äußerung sei übertrieben gewesen. Özkan habe ihre Position korrigiert und sich für "Missverständnisse" und die "Verletzung religiöser Gefühle" entschuldigt, so Wulff.

Nordrhein-Westfalens Integrationsminister Armin Laschet hatte im Deutschlandfunk gesagt, die Diskussion sei "hochgekocht" worden. Viel wichtiger sei es, die Lebensleistung und die Signalwirkung von Özkan als neue Ministerin in den Blick zu nehmen. Unterstützung erhielt Özkan auch vom

menschenrechtspolitischen Sprecher der Bündnisgrünen, Volker Beck, sowie dem religionspolitischen Sprecher der Linken, Bodo Ramelow.

Unterdessen begrüßten die evangelische und katholische Kirche, dass sich Özkan bei ihrem Amtseid am Dienstag ausdrücklich auf Gott bezogen habe. So sagte etwa der katholische Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke der "Neuen Osnabrücker Zeitung", er freue sich darüber, dass Özkan ihren Dienst als Ministerin mit dem Glauben an Gott bekräftigt habe. Dies sei auch ein Zeichen der Integration einer gläubigen Muslima in die deutsche Gesellschaft, sagte Jaschke.

Der Bischof betonte, die Muslime dürften in Deutschland spüren, dass sie ihre religiöse Identität nicht aufgeben müssten, sondern sich in eine Gesellschaft mit christlicher Tradition einbringen dürften. Zu den Gottesvorstellungen im Islam und Christentum erklärte der Weihbischof: "Wir glauben gemeinsam an den einen Gott, haben aber unterschiedliche Sichten und Gewissheiten über Gott."

Berlin, 28./29.04.10 (KAP)

Papst akkreditiert Vatikan-Botschafter der Emirate

Die Vereinigten Arabischen Emirate (UAE) entsenden erstmals eine diplomatische Vertretung an den Heiligen Stuhl in Rom. Den Posten übernimmt mit Hissa Abdulla Ahmed Al-Otaiba eine Frau. Die 51-Jährige überreichte Papst Benedikt XVI. ebenfalls ihr Beglaubigungsschreiben.

Der Heilige Stuhl und die Golfemirate hatten bereits im Sommer 2007 diplomatische Beziehungen aufgenommen, aber erst jetzt war ein diplomatischer Vertreter für Rom bestimmt worden. Die neue Botschafterin vertrat ihr Land bisher in Spanien. Zudem arbeitete die Wirtschaftswissenschaftlerin und Mutter von sechs Kindern für ein UN-Entwicklungsprogramm in ihrer Heimat.

Benedikt XVI. betonte, dass in den UAE mittlerweile mehrere Kirchen errichtet worden seien und die öffentliche Hand die Grundstücke für diese Bauten gestiftet habe. Er habe dies "mit

Genugtuung" zur Kenntnis genommen. Zugleich rief der Papst die politische Führung des Landes auf, ihre Anstrengungen für ein friedvolles Zusammenleben von Gastarbeitern und Einheimischen sowie den "sozialen Fortschritt" zu stärken.

Die mehreren hunderttausend Ausländer bereicherten die UAE nicht nur durch ihre Arbeitskraft, sondern auch durch ihre Religion und Kultur, sagte Benedikt XVI. Er könne versichern, dass die Katholiken zum Wohl der Gesellschaft beitragen wollten und die Würde aller Menschen und Religionen achteten.

Von den rund 4,8 Millionen Einwohnern der Emirate sind nach Vatikanangaben rund 580.000 katholisch. Dabei handelt es sich überwiegend um Gastarbeiter aus asiatischen Ländern.

Vatikanstadt, 20.05.10 (KAP)

Sant'Egidio-Dialog: Präsident Napolitano würdigt Friedenspotenzial

Der italienische Staatspräsident Giorgio Napolitano hat das Friedenspotenzial des interreligiösen Dialogs gewürdigt. Die Religionen könnten zu einer friedlichen Entwicklung von Beziehungen der Nationen und Kontinente zueinander beitragen, schrieb Napolitano in einer Botschaft an die kirchliche Bewegung Sant'Egidio anlässlich eines interreligiösen Studientags in Rom. Als Basis hätten die Religionen ihre Hochachtung für Menschenrechte, Glaubensfreiheit und Unterschiedlichkeit gemein, so das italienische Staatsoberhaupt.

Sant'Egidio-Gründer Andrea Riccardi betonte bei dem Studientag die Gemeinsamkeiten von Christentum, Islam und Judentum. Sie stellten mit ihrem Zeugnis ein Gegengewicht zu der Annahme, dass in der Welt nur noch das, was etwas koste, einen Wert habe. Riccardi würdigte die religiöse Dialogarbeit des Golfstaates Katar, die sich nach seinen Worten seit einigen Jahren zu einem Ort der Begegnung entwickelt habe.

In Katars Hauptstadt Doha finden seit dem Jahr 2003 Dialogkonferenzen statt. Seit zwei Jahren existiert dort das internationale Zentrum für interreligiösen Dialog (DICID), das Mitveranstalter war. Aisha Yousef Al-Mannai vom DICID-Beirat betonte die gegenseitige Wertschätzung als einen für die Friedensarbeit notwendigen Aspekt. Jene

sei möglich, wo die Vielfalt als ein gewollter Teil der Schöpfung Gottes gesehen werde, sagte die Professorin der Islamischen Fakultät der Katar-Universität.

Der Generalsekretär des "Centro Islamico Culturale d'Italia", Abdallah Redouane, verwies darauf, dass der Islam in Europa das Sozialwesen beeinflussen könnte. Barmherzigkeit, Recht und Wohltätigkeit seien für Muslime fundamentale Werte für die Gesellschaft. Christen und Muslime müssten bei Problemen wie der Wirtschaftskrise gemeinsam auftreten, doch "leider verschwenden wir zu viel Energie, um über die Burka zu reden", kritisierte Redouane im Blick auf gegenwärtige Debatten in Europa.

Der Präsident des Päpstlichen Instituts für Arabische und Islamische Studien, Miguel Angel Ayuso Guixot, würdigte die Fortschritte der vergangenen Jahre im interreligiösen Dialog, wie etwa die Konferenz in Madrid und die Gründung des Katholisch-Muslimischen Forums im Jahr 2008. Nach seiner Aussage stellt der interreligiöse Dialog neben der Bewahrung der Schöpfung und bioethischen Fragen die größte Herausforderung des neuen Jahrtausends dar.

Rom, 20.05.10 (KAP)

Deutsche und Schweizer Bischöfe im Dialog mit Muslimen Syriens

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, traf am Rande des 2. Ökumenischen Kirchentags mit dem höchsten islamischen Würdenträger Syriens zusammen. Bei dem Gespräch mit Großmufti Ahmed Hassoun, einem der wichtigsten Lehrautoritäten des sunnitischen Islam, ging es unter anderem um "Maßnahmen zum Stopp des schleichenden Christenexodus aus dem Nahen Osten", wie die Deutsche Bischofskonferenz in Bonn mitteilte.

Die Muslime Syriens und die dortige christliche Minderheit sind auch die Schwerpunkte einer Informationsreise der Arbeitsgruppe "Islam" der Schweizer Bischofskonferenz (SBK). Die Mitglieder informieren sich in Syrien und im

Libanon bei den dortigen islamischen Glaubensgemeinschaften und setzen ein Zeichen der Solidarität mit den Christen im Orient.

Unter der Leitung des Bischofs von Lugano, Pier Giacomo Grampa, führte die sechsköpfige Delegation Anfang Mai Gespräche mit führenden Persönlichkeiten der Muslime und der Christen. Anlass der Reise war eine Einladung von Samir Nassar, Erzbischof der maronitischen Kirche in Damaskus. Die Arbeitsgruppe "Islam" in der SBK besteht seit Anfang 2001. Sie engagiert sich im christlich-muslimischen Dialog und publiziert regelmäßig kurz gefasste Ratgeber für in der Pfarrseelsorge tätigen Personen.

München-Bern, 10.05.10 (KAP)

Positive Zeichen für Christen in der Türkei

Regierungserlass zum Schutz von Nicht-Muslimen

Der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan hat alle Behörden im Land zu Schutz und Achtung der nicht-muslimischen Bürger aufgerufen. In einem Runderlass, der am Donnerstag im türkischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde, wies der Regierungschef alle staatlichen Stellen an, die Rechte der christlichen und jüdischen Minderheiten zu achten, ihre Geistlichen respektvoll zu behandeln und entschieden gegen hetzerische und diskriminierende Veröffentlichungen vorzugehen.

Die nicht-muslimischen Bürger seien ein untrennbarer Teil der Türkischen Republik und müssten nach dem Gleichheitsgrundsatz der Verfassung ebenso ihre Kultur und ihre Identität bewahren können wie alle anderen Bürger des Landes, heißt es in Erdoğan's Erlass. Trotz gesetzlicher Verbesserungen ihrer Lage durch die Reformen der letzten Jahre gäbe es in der Praxis noch Probleme, kritisierte der Regierungschef. Gerichtsurteile zur Rückgabe von enteignetem Grundbesitz an nicht-moslemische Gemeinden müssten zügig umgesetzt werden, so das Schreiben.

Konkret werden in dem Schreiben darüber hinaus die Kommunen angewiesen, die nicht-muslimischen Friedhöfe sorgfältig zu schützen und zu pflegen. Nicht-muslimische Bürger der Türkei müssten sich als vollwertige Bürger des Landes fühlen können und dürften nicht benachteiligt werden, so Erdoğan.

Istanbul, 13.05.10 (KAP)

Türkische Behörden genehmigen Kreuz für armenische Kirche

Auf die Kuppel der armenischen Heilig-Kreuz-Kirche im türkischen Van darf nach dreijährigem Tauziehen nun doch ein Kreuz gesetzt werden. Wie die Tageszeitung "Hürriyet" am Montag berichtete, teilte der türkische Kulturminister Ertuğrul Günay dies nach einer Entscheidung der örtlichen

Denkmalschutzbehörde mit. Damit sei zum ersten Mal in der Geschichte der Türkischen Republik einer so bedeutenden Kirche ein neues Kreuz gestattet worden, kommentierte "Hürriyet".

Die Heilig-Kreuz-Kirche auf der Insel Ahtamar im Van-See im Südosten des Landes diene der armenischen Kirche bis in die 1890er Jahre als Bischofssitz; sie wurde aber im Zuge der Vertreibung der Armenier aus Anatolien verlassen und verfiel. Der türkische Staat hatte die Kirche vor einigen Jahren restauriert und sich dabei von einem armenischen Architekten beraten lassen.



Heilig-Kreuz-Kirche

Kurz vor der Wiedereröffnung im Frühjahr 2007 teilten die Behörden jedoch mit, dass die Kirche nur als Museum dienen solle. Gottesdienste dürften darin nicht gefeiert werden, und auch das vom armenischen Patriarchen Mesrob II. gestiftete Kreuz dürfe nicht aufgesetzt werden, hieß es damals.

Das Verbot von Gottesdiensten in der Kirche hob die Regierung im März dieses Jahres auf und erteilte der armenischen Gemeinde die Genehmigung, einmal jährlich eine Messe auf Ahtamar zu feiern. Der erste Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche seit mehr als hundert Jahren soll am 19. September gefeiert werden. Der ursprünglich für den 12. September angesetzte Termin war verschoben worden, weil für diesen Tag ein landesweites Referendum über Verfassungsreformen angesetzt ist.

Istanbul, 24.05.10 (KAP)

Essen: Interreligiöses Kunstprojekt zum Kulturhauptstadtjahr

Ein interreligiöses Kunstprojekt fand im Mai im Rahmen des Kulturhauptstadtjahr-Programms in Essen im deutschen Ruhrgebiet statt. Bei der sogenannten "Abraham-Karawane" wurde eine 100 Kilo schwere und 1,50 Meter hohe Stahlskulptur mit den Symbolen von Christentum, Judentum und Islam von Essen in die beiden anderen Kulturhauptstädte Pecs in Ungarn und Istanbul in der Türkei sowie in weitere Städte gebracht. Die Rundtour per Lastwagen macht an insgesamt 13 Stationen Halt und endet am 31. Mai in Essen.



Bei der von den Künstlern Gregor Merten und Carmen Dietrich geschaffenen Skulptur handelt es

sich um ein Rad aus Stahl, das mit einem Kreuz, einem Davidstern und einem Halbmond versehen ist. Der Umriss des Rad-Innenraums ergibt die Figur eines Engels, der in allen drei Religionen als Bote zwischen Gott und den Menschen gilt. Deshalb steht die Aktion auch unter dem Titel "Engel der Kulturen".

Die Künstler sehen in ihrem Werk ein "Symbol der Toleranz und Verständigung" und ein "Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit". Die nach dem in allen drei Religionen verehrten Abraham benannte Karawane solle eine "Spur des Friedens" legen.

Von Essen führte die Route nach Augsburg, wo 1555 zwischen den unterschiedlichen Konfessionen der Augsburger Religionsfriede geschlossen wurde. Weitere Stationen befanden sich in Ländern, wo es noch bis vor wenigen Jahren gewalttätige Konflikte zwischen Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften und Volksgruppen gab - darunter Tuzla, Sarajevo und Skopje.

Maßgeblich beteiligt an der Kulturhauptstadt-Aktion sind die Evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen und die Diözese Essen.

Berlin, 30.04.10 (KAP)

Sommerfest in Tarabya: "Geh für dich"

Am **Sonntag, 13. Juni 2010**, feiern wir auf Einladung der evangelischen Gemeinde mit ihnen ihr Sommerfest im Botschaftspark in Tarabya. Es findet traditionell am letzten Sonntag vor den türkischen Sommer-Schulferien statt.

Wie in jedem Sommer ziehen in den nächsten Wochen viele Menschen aus unserer "Kolonie" fort - an einen neuen Arbeitsplatz, an eine neue Schule ... Manche sind froh darüber, andere wären gern noch geblieben, folgen dem Gebot der Berufsplanung oder der Anordnung der Dienststelle. So hat unser Sommerfest in Tarabya etwas vom kleinen Sterben aller Abschiede, aber zugleich etwas vom Hinaustragen und Aussäen segensreicher Erfahrungen. erinnert das nicht stark an Abraham?

Wir beginnen um 10.30 Uhr mit einem Freiluftgottesdienst, der u.a. von der Krabbelgruppe und musikalisch von einem kleinen Bläserensemble mitgestaltet wird.



Nach dem Gottesdienst laden wir herzlich ein zum sommerlichen Beisammensein im Park. Bitte bringen Sie wie immer einen Beitrag zum

Grillen und für das Kuchenbuffet mit, außerdem Tee oder Kaffee sowie eigenes Geschirr und Besteck. Für kalte Getränke sorgen wir.

Rückkehr nach Österreich

Eine Reihe unserer Lehrerinnen und Lehrer kehrt mit Schuljahresende nach Österreich zurück.

Mag. Matthias BOHUN:

in St. Georg seit 2007 (Deutsch)

Mag. Elisabeth GRATZER:

in St. Georg seit 1994 (Deutsch)

Mag. Franziska KARLHUBER:

in St. Georg seit 2008 (Deutsch)

OStR Prof. Mag. Walter KUNNERT:

in St. Georg seit 1997 (Mathematik, Darst. Geometrie)

Beste Wünsche gehen auch an seine Gattin Ursula,

der wir für viele musikalische Impulse danken.

Prof. Mag. Dr. Walter LITSCHAUER:

in St. Georg seit 2000 (Biologie)

Prof. Mag. Monika PROPST:

in St. Georg seit 2002 (Deutsch, Französisch)

Wir möchten ihnen auch von Seiten der Gemeinde, etwa im Blick auf den Osterbasar oder auf musikalische Unterstützung herzlich danken und die besten Wünsche für ihr weiteres Wirken aussprechen.

Elveda, Elisabeth Gratzler!

Blicken wir zurück auf die Geschichte der Menschheit, so stoßen wir auf viele große Frauengestalten mit dem Namen Elisabeth, die in den verschiedensten Rollen Einfluss auf die Geschicke der Menschheit genommen haben, von Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, bis herauf in die heutige Zeit zu Queen Elisabeth.

Unvergleichlich stärker als diese großen Frauen hat unsere Elisabeth in den vergangenen Jahren das Leben in der St. Georgs-Gemeinde beeinflusst, am Anfang durch ihr Dabeisein und Mitfeiern, später durch verschiedene Eigeninitiativen und ab November 2006 durch ihre Mitarbeit im Gemeinderat. So stehen drei wichtige Termine im Gemeindekalender mit dem Namen Gratzler in Verbindung: die Adventfeier, der Gottesdienst in Feriköy und ihr Geburtstagsausflug nach Burgaz.

Im Sommer 1994 trafen wir, Andrea und ich, Elisabeth und ihren stattlichen Robert noch vor ihrer Abreise nach Istanbul in Klagenfurt das erste Mal. Im Garten, unter einer Linde um einen Steinisch sitzend, nutzten wir die Gelegenheit, uns kennen zu lernen, - der Beginn einer hoffentlich noch lange dauernden Freundschaft.

In Istanbul angekommen, wurden die Gratzers nach kurzer Anpassungs- und Einarbeitungszeit bald zu einem Zentrum des gesellschaftlichen Lebens, ohne dass darunter Elisabeths Einsatz für die Schule gelitten hätte.

Als die Idee einer Adventfeier aufkam und nach jemandem gesucht wurde, der die Zubereitung des

Glühweins übernimmt, war Robert sofort dazu bereit. Nach dem Verlust ihres Mannes, als die nächste Adventfeier bevorstand, war es für sie eine Selbstverständlichkeit, seine Aufgabe zu übernehmen.



*Geburtstagsfeier
auf Burgaz
im Februar 2010*

In den letzten Jahren ließ sie es zur Tradition werden, nach dem Gottesdienst in Feriköy zum Gulaschessen einzuladen.

Seit dem Tod ihres Roberts, der auf eigenen Wunsch am Friedhof auf Burgaz seine letzte Ruhestätte fand, lud Elisabeth anlässlich ihres Geburtstages im Februar alljährlich zu einem Ausflug nach Burgaz, um ihren Robert zu besuchen und anschließend der türkischen Küche zuzusprechen.

Liebe Elisabeth, Dein Entschluss, Istanbul zu verlassen, hinterlässt eine Lücke im Chor, einen leeren Platz in der Kirche und dem Gemeinderat das Problem, wer nun die Protokolle der Sitzungen schreiben wird.

Alles Gute für Deinen Wiedereinstieg in Klagenfurt und ein herzliches "hoşça kal" wünscht Dir die St. Georgs-Gemeinde.

Paul Steiner

Friederike Huber und Josephine Gabellon haben uns für immer verlassen

Friederike Huber

* 17. März 1908 - + 13. Mai 2010

Vor zwei Jahren hatte Friederike ein ganzes Jahrhundert hinter sich gelassen und vom 16. bis 18. März ihren Geburtstag mit Freunden und Bekannten gefeiert. In diesem Jahr haben wir sie beim Seniorenkaffe im April in Nişantaşı noch hochleben lassen und ihre Geburtstagstorte schmeckte köstlich. Sie stand so gerne im Mittelpunkt und die Gruppe feierte gerne mit ihr. Sie war nicht nur unsere Alterspräsidentin, sondern auch die älteste Österreicherin in Istanbul.

Ihre Kindheit verbrachte sie in Wien und bei "den Großeltern auf dem Lande", wie sie uns gerne erzählte. Ein junger Ungar durchkreuzte ihren Plan, Operationsschwester zu werden. Er reiste mit ihr in die Türkei, versuchte sich als Händler und so lernte Friederike ihr späteres Heimatland kennen: auf Pferde- und Eselsrücken, allerdings auch auf Ochsenkarren oder per Eisenbahn.

Noch keine sechzig Jahre alt verlor sie ihren Mann und lebte danach als Witwe in der Nähe des Taksimplatzes in Istanbul. Irgendwann gehörte sie dann zu den Einwohnerinnen des deutschen Altenheimes in Nişantaşı. Sie lebte dort als letzte Bewohnerin, bevor es geschlossen wurde. In den letzten Jahren gehörte sie zu den Bewohnern von La Paix, ließ es sich aber nicht nehmen, an Gottesdiensten oder an Veranstaltungen für Senioren teilzunehmen. Im letzten Jahr schenkte der Heilige Nikolaus ihr sogar eine Tüte mit Süßigkeiten. Sie feierte mit uns auch in diesem Jahr den Abschluss ihres 102. Lebensjahres. Kerzengerade aufgerichtet sagte sie uns: Statt einer Rede sage ich euch allen nur "danke". Wir hätten dieses Wort sicher noch gerne öfter von ihr gehört. Allerdings dankt die Frauengruppe besonders unserer Sr. Hedwig, dass sie bis zu ihrem Tode bei ihr war. Am Christi Himmelfahrtstag ist sie dann friedlich eingeschlafen. Obwohl das Begräbnis bereits einen Tag nach ihrem Tod stattfand, konnten viele von uns diesen letzten Weg mit ihr gehen und für sie beten.

So ist unsere liebe Friederike in den Frieden Gottes heimgekehrt und wir bewahren ihr gerne ein treu-

es Gedenken, für die Zeit in der sich unsere Lebenswege gekreuzt haben.

Magda Fındıkgil



Hohe Geburtstage in Istanbul: Friederike Huber (rechts) feierte 2008 ihren 100. und Josephine Gabellon (links) ihren 95. Geburtstag gemeinsam.

Frau Josephine Gabellon

wurde am 19. März 1913 in Sinop geboren. Später zog die Familie nach Istanbul. Fifi, wie sie von näheren Freunden und Bekannten genannt wurde, hatte noch 2 Schwestern und einen Bruder, letzterer lebte seit 1960 in der Schweiz und starb einen Monat vor Frau Gabellon.

Schon in jungen Jahren begann sie in einer renommierten Firma als Sekretärin zu arbeiten, wo sie bis zu ihrer Pensionierung tätig war.

Die beiden Schwestern, auch unverheiratet wie Josephine, waren schon früher verstorben, so dass sie alleine ohne nahe Verwandte, vor 15 Jahren nach La Paix ins Altenheim zog, wo sie auch nach kurzem Leiden am 1. Mai 2010 verstarb.

Sie war eine positiv denkende und handelnde Frau, ein gern gesehener Gast bei Freunden und weitläufigen Verwandten; sie freute sich auf die Nachmittage zum Seniorenkaffe in St. Paul.

Frau Josephine wurde im Familiengrab der Gabellons in Feriköy beigesetzt, möge sie dort in Frieden ruhen. Wir werden sie nicht vergessen und in guter Erinnerung behalten.

Christa Köhle

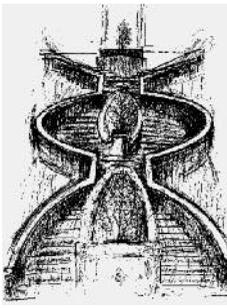
Juni-Juli 2010

- So 06.06. Fronleichnamfest der Gemeinden St. Georg und St. Paul**, Festhochamt in St. Paul mit Prozession im Pfarrgarten und anschließendem Beisammensein
kein Gottesdienst in St. Georg
- So 13.06. 11. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 7,36-8,3)
10.30 Uhr Gottesdienst und Gemeindefest in Tarabya
kein Gottesdienst in St. Georg
- So 20.06. 12. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 9,18-24)
10.00 Uhr Gottesdienst
- So 27.06. 13. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 9,51-62)
10.00 Uhr Gottesdienst
- Di 29.06. 11.00 Uhr Patrozinium** St. Peter u. Paul mit Bischof Louis Pelâtre
- So 04.07. 14. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 10,1-9)
10.00 Uhr Gottesdienst
- So 11.07. 15. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 10,25-37)
10.00 Uhr Gottesdienst
- So 18.07. 16. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 10,38-42)
10.00 Uhr Gottesdienst
- So 25.07. 17. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 11,1-3)
10.00 Uhr Gottesdienst

Frau Magda wird 80

Am 11. Juni feiert Frau Magda Fındıkgil, die allen Lesern des St. Georgs-Blattes durch die letzte Seite seit vielen Jahren vertraut ist, ihren 80. Geburtstag. Sie spielt seit mehr als fünf Jahrzehnten eine gemeinschaftsstiftende Rolle für die vielen Frauen, die in der Türkei verheiratet sind. In diesem Jahr hatte die Münsterländerin einige gesundheitliche Probleme zu bewältigen.

Wir wünschen ihr aber vom Herzen viel Kraft und Freude für die folgenden zwanzig Jahre ihres beispielgebenden Lebens.



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Fest der leisen Töne**Ausstellung: "Landkarte der Kulturen"**

Einige Ergebnisse der Arbeitsgruppe "Landkarte der Kulturen" werden in einer Ausstellung präsentiert. Originalstiche, Drucke und Reproduktionen, aber auch Fotos von SchülerInnen sollen auf die kulturelle und religiöse Vielfalt der unmittelbaren Schulumgebung in der Vergangenheit hinweisen.

Fest: Aufführung von: Hazal Selçuk "Die seegrüne Geschichte"

Dieter K. Golf, Karl Doblhammer
Schulchor St. Georg, Leitung: Dagmar Dokalik

Hazal Selçuk: wird Exzerpte aus ihrem Stück "Die seegrüne Geschichte" spielen. Die Schauspielerin verbindet in ihren Liedern klassische und zeitgenössische türkische Musik mit Bewegung und Text. Die Aufführung ist auf Türkisch. Hinweise zum Stück in Deutsch.

Dieter K. Golf: Der "Professor der Magie" bringt freiwilligen Zauberschülern aus dem Publikum auf der Bühne sogar das Zaubern bei.

Karl Doblhammer: Lieder über die scheinbaren Kleinigkeiten des Lebens. In den "Liedern zwischen Schalk und Melancholie" finden sich humorvolle Portraits von Menschen, Reflexionen und Beobachtungen.

Schulchor St. Georg: Lieder aus türkischem und österreichischem Volksliedgut, sowie aus der Populärmusik.

Konzeption und Organisation: Karl Doblhammer

Festsaal, St. Georgs Kolleg 04.06.; 18.30 h

In **Burgaz** wird im Sommer (**ab 20. Juni**) an jedem **Sonntag um 9.00 Uhr** in der Kapelle der Schwestern Gottesdienst gefeiert.

Am 20. Juni findet nach dem Gottesdienst ein halbstündiges **Konzert** statt. (Gesang: Atilla Enginol; Harmonium: **Giuseppe Gandolfo OP**)

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22,
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Juni - August 2010

- | | | | |
|----|--------|---------|---|
| Mi | 02.06. | 19.30 h | Vorträge über Gott und die Welt, Kreuzkirche: Lana Volland und Tanja Lebedeva, Die Kunst der Ikonen und das russische Christentum |
| So | 06.06. | 10.30 h | Fronleichnamfest der Gemeinden St. Georg und St. Paul: Festliches Hochamt in St. Paul mit Prozession im Pfarrgarten und anschließender Eucharistiefeier |
| Di | 08.06. | 17.30 h | Die Ausstellung "Deutsche Präsenz am Bosphorus" wird in der Beyoğlu Belediyesi Sanat Galerisi eröffnet |
| So | 13.06. | 10.30 h | Sommerfest in Tarabya |
| Do | 17.06. | 16.00 h | Pfarrgemeinderatssitzung |
| So | 27.06. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul |
| So | 04.07. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul |
| So | 11.07. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul |
| So | 18.07. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul |
| So | 01.08. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul, 50 jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Dr. Butzkamm |
| So | 15.08. | 10.30 h | Aufnahme Mariens in den Himmel, Hl. Messe in St. Paul |

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.ag.vu>

Juni - August 2010

- | | | | |
|----|-----------------|---------|---|
| Mi | 02.06. | 19.30 h | Vorträge über Gott und die Welt, Kreuzkirche: Lana Volland und Tanja Lebedeva, Die Kunst der Ikonen und das russische Christentum |
| So | 06.06. | 10.30 h | Fronleichnam-Gottesdienst mit Prozession in St. Paul - wir sind dabei |
| Di | 08.06. | 19.30 h | Gemeindekirchenratssitzung |
| So | 13.06. | 10.30 h | Gottesdienst und Sommerfest in Tarabya: "Geh für Dich!" |
| Mi | 16.06. | 11.00 h | Frauentreff in der Kreuzkirche |
| So | 27.06. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 04.07. | 10.30 h | Gottesdienst in Tarabya |
| So | 11.07. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| | 18.07. - 08.08. | | Gottesdienstreihe: "Bewahre uns Gott!"
vier bewegende Choräle, vier anregende Impulse |
| So | 18.07. | 10.30 h | 1. Gottesdienst (Kreuzkirche mit Abendmahl): "In dir ist Freude" (EG 398) |
| So | 25.07. | 10.30 h | 2. Gottesdienst (Kreuzkirche): "Wie groß ist des Allmächtigen Güte" (EG 662) |
| So | 01.08. | 10.30 h | 3. Gottesdienst (Tarabya): "Die güldne Sonne" (EG 449) |
| So | 08.08. | 10.30 h | 4. Gottesdienst (Kreuzkirche mit Abendmahl): "Bewahre uns Gott, behüte uns Gott" (EG 171) |



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Ausstellungen und Installationen

Ausstellung: "In Between. Austria Contemporary" Eine Ausstellung junger Kunst von und aus Österreich

Rezan Has Museum der Kadir Has Uni. 04.-30.06.
Kadir Has Caddesi, Cibali / Istanbul
Öffnungszeiten: 09.00-18.00 h

Videoinstallation: "Urban Tomography"

Markus Jeschaunig

Künstlerische Stadtprojekte, die sich mit Istanbul auseinandersetzen: Unter dem Titel "Urban Tomography" (dem Schneiden von Stadtkörpern) werden Arbeitsergebnisse der letzten 3 Jahre gezeigt, die sich mit dem Thema Stadtschnitt und öffentlicher Raum beschäftigen.

5. Intern. Stud.triennale Marmara Uni. 07.06.-30.06.

Ausstellung: "Eintauchen" - Wolfgang Sinwel

Ausgangsposition im Werkblock EINTAUCHEN, einer Serie gleichformatiger Ölbilder, ist die malerische Umsetzung imaginärer Unterwassersituationen. Sobald es dem Künstler gelingt, den Betrachter zum Eintauchen in seine eigene Erfahrungswelt zu verführen, bestätigt sich der Werkblock EINTAUCHEN in doppelter Hinsicht.

Kulturforum 12.06.; 19.00 h

Installation "Lichtflotte" - Waltraut Cooper

Spektakuläre, schwimmende Lichtinstallation im Rahmen: "Europe on Water" - Istanbul 2010

Sütlüce Kultur- und Kongresszentrum 24.06.-31.06.

Ausstellung: Caricaturca 2010

Karikaturisten aus Türkei, Österreich, Deutschland, Holland, Bulgarien und Schweiz: Die ca. 3000 Werke werden die kulturellen Aspekte und Kontexte reflektieren und miteinander vergleichen.

DEPO, Tütün Deposu 09.07-06.08.
Lüleci Hendek Caddesi No. 12, Tophane / Istanbul

Unterstützt durch:

 Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten

Open Air Konzert

Nim Sofyan - Alp Bora: Gesang und Gitarre
Paul Dangel: Geige - Gerald Selig: Saxophon,
Querflöte, Klarinette, Bassklarinette
Johann Öttl: Trompete, Flügelhorn
Roland Mach: E-Bass - Klaus Fürstner, Schlagzeug

Mazedonische, Türkische, Griechische, Kurdische und Armenische Melodien werden zu einem harmonischen Klangkörper zusammengefügt. In Zusammenarbeit mit Schenker Arkas Nakliyat ve Tic. A. Ş.

Kulturforum 12.06.; 20.00 h

Konzerte

Konzert: "Bon Voyage"

Amarcord Wien - Sebastian Gürtler: Violine
Michael Williams: Violoncello - Gerhard Muthspiel:
Kontrabass - Tommaso Huber: Akkordeon

Sürreya Oper 15.06.; 20.00 h

Konzert: Wiener Philharmoniker

Dirigent: Ricardo Muti
Eine Zusammenarbeit der Stadt Wien und IKS

Sütlüce Kultur- und Kongresszentrum
Istanbul 23.06.; 20.00 h

Tickets für beide Konzerte: BILETIX Call center:
0216 556 98 00; www.biletix.com

"Europe on Water" Istanbul 2010

Konzert: Sonus Brass Ensemble

Attila Krako: Trompete - Stefan Dünse: Trompete
Silke Allmayer: Horn - Harald Schele: Tuba
Wolfgang Bilgeri: Posaune

Fünf jungen Musiker in ihrem breiten Repertoire von Bach bis Blues, von Barock bis Rock, in Originalliteratur und Bearbeitungen bieten eine enorme Flexibilität mit gleichzeitiger größtmöglicher Stilsicherheit

Sütlüce Kultur- und Kongresszentrum 26.06.

Konzert: Donauschrammeln

Johannes Wels: Violine - Karl Gotsmy: Kontragarre
Manfred Gansberger: Akkordeon und Gesang

Ensemble, das Traditionelles mit Zeitgenössischem verbindet.

Informationen: <http://www.en.istanbul2010.org/>

Sütlüce Kultur- und Kongresszentrum 03.07.

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Juni-Juli 2010:

06.06.1949

Das türkische Parlament verabschiedet ein Gesetz, das eine Altersversicherung für die arbeitende Bevölkerung einführen soll.

11.06.1868

Gründung des "Kızılay", des Roten Halbmondes, der immer noch viele Krankenstationen und Krankenhäuser innerhalb der Türkei unterhält und tatkräftige Hilfe bei Katastrophen in aller Welt leistet.

15.06.622

Zum ersten Mal lädt ein Gebetsruf die Gläubigen in Medina zu ihren Andachtsübungen zu den vorgeschriebenen Gebetszeiten ein. Als erster Muezzin betätigte sich einer der ersten Anhänger des Propheten, der Sklave eines vermögenden Mannes aus Medina.

26.06.1945

Bei einer Zusammenkunft in San Franzisko unterzeichnet die Türkei die Verfassung der Vereinten Nationen, damit ist die Türkei rechtmäßiges Mitglied der Vereinten Nationen.

02.07.1990

In Mekka ereignet sich in der vorgeschriebenen Pilgerzeit eine schreckliche Katastrophe. Bei der "Steinigung des Teufels", die nach dem Brauchtum in Mina vorgenommen wird, stauen sich Pilgergruppen beim Durchqueren eines Tunnels. Die vorderen Reihen geben dem Druck der Menschenmassen nach, dabei kommen fast 1500 Menschen zu Tode. Allein die Pilger aus der Türkei beklagen 609 Opfer, die in Mekka beigelegt werden.

06.07.1517

Die Reliquien des Propheten Mohammed übernimmt der Eroberer Ägyptens Yavuz Sultan aus den Händen muslimischer Gelehrter des eroberten Landes. Da er auch das Kalifat an sich gerissen

hatte, bringt er die Heiligtümer nach Istanbul in den Topkapı Palast, wo sie in einer eigens erbauten kleinen Moschee würdig aufbewahrt werden und von den Gläubigen immer noch zur Besichtigung freigegeben sind.

20.07.1936

Unterzeichnung des Abkommens von Montreux. Den Schutz der Meerengen in der Türkei, der Dardanellen und des Bosphorus übernimmt die Armee der Republik Türkei.

Wussten Sie....

... dass die Türkei nicht von Anfang an zur Konferenz den Islamischen Ländern gehörte? Bereits im Jahre 1969 gründeten islamische Länder in Rabat eine Vereinigung. In den Konferenzen stehen Fragen des Mittleren Ostens und Afrikas zur Debatte. Zu den Zielen der Konferenzen gehören die Aufhebung von Rassismus und Kolonialismus, Bestrebungen und Unterstützung von Frieden und internationaler Sicherheit. Um das zu erreichen, bemüht sich die Konferenz, Könige und Staatspräsidenten zusammenzuführen. Dazu gehörte die Gründung eines ständigen Sekretariats, einer islamischen Nachrichtenagentur, einer islamischen Bank, eines islamischen Journalistenverbandes und einer Gerichtsbarkeit, die nach islamischem Recht, nach der Scharia, ihren Dienst wahrnimmt. Die Türkei verhielt sich als laizistisches Land zuerst distanziert. Sie sandte zwar Beobachter zu den Veranstaltungen, bis der damalige türkische Außenminister Ihsan Sabri Çağlayangil an der 6. Konferenz im Jahre 1975 teilnahm. Der Türkei wurde als vollwertiges Mitglied in die Konferenz aufgenommen. Die 7. Konferenz fand bereits vom 12.-15. Mai 1976 in Istanbul mit Delegationen aus über 30 (muslimischen) Staaten statt; hinzu kamen Abgesandte der Vereinten Nationen, Beobachter des Weltkongresses des Islam und der Weltjugendvereinigung. Seitdem traf man sich mehrmals zu Zusammenkünften in Istanbul.